

# Luftbildimpressionen aus Backnang Ende der 1960er-Jahre

Von Bernhard Trefz

Das Stadtarchiv konnte 2014 Luftbilder aus der Sammlung von Johann Fürbeck aus Glauchau in Sachsen erwerben. Fürbeck hatte eine größere Menge an Luftbildern zahlreicher Orte in Deutschland mit allen Rechten aufgekauft und bot sie nun zum Weiterverkauf an. Darunter waren auch insgesamt 73 Aufnahmen von Backnang, die der Luftbildfotograf Erich Tschöpe aus Delmenhorst im Jahr 1968 aufgenommen hat und die am 15. Oktober 1969 vom Niedersächsischen Wirtschafts- und Verkehrsministerium in Hannover freigegeben wurden. Die Bilder sind in zwei Serien aufgeteilt: Eine Serie zeigt Aufnahmen der Innenstadt und einiger Randbezirke, die zweite konzentriert sich auf die Entwicklung des Gewerbegebiets entlang der Industrie- und Weissacher Straße. Eine Auswahl der Bilder ist auf den folgenden Seiten zu sehen.

Die Luftbilder bieten einen interessanten Einblick in das Backnang vor rund 50 Jahren. Sie zeigen längst vergessene Ansichten und die durchaus dramatische bauliche Veränderung der Stadt in den 1960er-Jahren. Betrachtet man die Bilder, fallen natürlich vor allem die neuen, zumeist strahlend weißen Gebäude aus Beton mit Flachdächern auf, die oftmals an Würfel erinnern und sich radikal von der umgebenden Bebauung unterscheiden. Diese Architektur galt damals als modern, während man heute über deren opti-

sche Haltbarkeit durchaus geteilter Meinung sein kann und sie von nicht wenigen unter dem Begriff „Betonbrutalismus“ eingeordnet werden. Abgesehen von dieser Nachkriegsbebauung zeigen die Luftaufnahmen aber auch noch einige historische Gebäude, die wenig später der Spitzhacke zum Opfer fielen und deshalb heute nicht mehr vorhanden sind. Auch aus diesem Grund sind die Luftbilder eine durchaus wichtige Dokumentation einer Stadt im Wandel.

Backnang war lange Zeit von vier Leitindustrien geprägt, die Mitte der 1960er-Jahre rund 8300 Arbeitsplätze zur Verfügung stellten. Es handelte sich dabei um die Spinnerei Adolff, zahlreiche Lederfabriken, den Fahrzeug- und Motorenhersteller Kaelble sowie die Nachrichtentechnik. Während Letztere sich noch im dauernden Aufschwung befand, ging die Zahl der Beschäftigten bei den anderen drei Industriezweigen in dieser Zeit bereits zurück.<sup>1</sup> Um die Abhängigkeit von den Großunternehmen zu reduzieren, begann die Stadt seit Ende der 1950er-Jahre mit der Erschließung von Gewerbegebieten, um dort kleinere und mittlere Betriebe anzusiedeln und damit die wirtschaftliche Struktur der Stadt auf breitere Schultern zu stellen. Eines der ersten Gewerbegebiete wurde im Bereich Industrie- und Weissacher Straße erschlossen. Dazu finden sich am Schluss dieses Beitrags einige Bilder.

<sup>1</sup> Vgl. dazu: Bernhard Trefz: Die Geschichte der Industrialisierung in Backnang. Die Entwicklung der wichtigsten Branchen von ihren Anfängen bis in die heutige Zeit. – In: Bjb 27, 2019, S. 57 bis 113.



### Stadtmitte

*Blick auf die Backnanger Stadtmitte mit Rathaus, Stadtturm und Stiftskirche. Im Bereich Ölberg sieht man die sogenannte Quartiersgarage (weißer Flachbau), die 1967 errichtet worden war, um die Autos der Anwohner unterzubringen. Sie wurde 1986 durch eine neue Tiefgarage ersetzt. Im Bereich des heutigen Adenauerplatzes ist eine größere freie Fläche zu erkennen. Sie entstand durch den Abriss einiger Gebäude unterhalb der Bahnlinie. Dem hier noch vorhandenen Gasthaus „Rößle“ (stattliches Gebäude unterhalb der freien Fläche) sollte zwei Jahre später dasselbe Schicksal blühen. Im Hintergrund erkennt man rechts oben noch die Gebäude der ehemaligen Ziegelei Wieland sowie die benachbarte Halle des Baustoffunternehmens Feucht.*

### *Ecke Talstraße/Am Koppenberg*

*Das Gebäudeensemble Ecke Talstraße/Am Koppenberg mit zwei Gebäuden, die nach Plänen von Oberamtsbaumeister Christian Hämmerle (1843 bis 1916) errichtet wurden: Zum einen das flache Fabrikgebäude der Lederfabrik Butsch (Talstraße 61) und zum anderen das markante Gebäude Am Koppenberg 1 mit seinem für Hämmerle typischen Türmchen. Während vom Gebäude Talstraße 61 heute zumindest noch die Fassade vorhanden ist, wurde das Gebäude Am Koppenberg 1 im Jahr 1970 komplett abgerissen.*





*Sulzbacher Straße im Bereich „Totenkirchle“*

*Das wohl krasseste Beispiel des „Betonbrutalismus“ in Backnang stellt eindeutig der an den Chor des „Totenkirchles“ aus dem 15. Jahrhundert angebaute Flachbau der Brücken-Apotheke aus dem Jahr 1967 dar. Damals betrachtete man das Ganze als gelungene Verbindung von Historie und Moderne, während es heutigen Betrachtern eher ein mehr oder weniger gnädiges Kopfschütteln entlockt. Auch der benachbarte AOK-Neubau, der ebenfalls 1967 bezogen werden konnte, sieht in seiner gewaltigen Dimension eher wie ein Fremdkörper aus.*

## Zwischenäckerle

*Blick auf das Areal zwischen Sulzbacher Straße, Gartenstraße und Zwischenäckerle. Im Vordergrund ist noch ein Stück der ehemaligen Lederfabrik Louis Schweizer (Schweizerbau) zu sehen. Am Beginn des Zwischenäckerles stehen die Gebäude der Blechwarenfabrik Otto Maier (Schriftzug am Gebäude). 1908 in Sulzbach an der Murr gegründet, zog das Unternehmen 1927 nach Backnang ins Zwischenäckerle. Diese Gebäude wurden, wie große Teile der Umgebung, inzwischen abgerissen und durch eine neue Wohnbebauung ersetzt.*





### *Feuerwehrgerätehaus und Hallenbad*

*Feuerwehrgerätehaus und Hallenbad sind unzweifelhaft Kinder der 1960er-Jahre. Beide konnten 1965 bezogen werden. Während der Standort der Feuerwehr immer noch vorhanden ist, wurde das Hallenbad mit der Eröffnung der „Murbäder Backnang Wonnemar“ im Jahr 2012 überflüssig. Da keine passende Nachnutzung für das Gebäude gefunden wurde, ließ man es 2014 schließlich abreißen. Heute ist der Platz, an dem das Hallenbad einst stand, Teil des Annonaygartens.*

### *Aspacher Brücke mit unterer Schillerstraße*

*Auch in der unteren Schillerstraße entstanden in den 1960er-Jahren einige Exemplare der weißen Flachdacharchitektur, die sich nicht gerade formvollendet in die Umgebung einpassten. Am rechten Bildrand sieht man teilweise noch den Neubau der Kreissparkasse, der 1969 eröffnet werden konnte. Gegenüber an der Ecke Schillerstraße/Grabenstraße steht noch das Gebäude der ehemaligen Weinstube Kinzer mit seinem markanten halbrunden Erker. In diesem Gebäude war seit 1936 der Kreditverein (heutige Volksbank) untergebracht. Seit 1995 steht an dieser Stelle der Neubau der Volksbank. Auch die historischen Gebäude gegenüber im Bereich der ehemaligen Ledergasse, die den engen Eingang zur Grabenstraße markierten, sind inzwischen der Spitzhacke zum Opfer gefallen.*





### *Aspacher Straße mit Gärtnerei Trefz*

*Die linke Seite der Aspacher Straße stadteinwärts weist bis heute noch eine relativ intakte historische Häuserzeile auf, die nur im Bereich der damaligen Lederhandlung Klinghoffer durch einen für diese Zeit typischen Flachbau unterbrochen wird, der ab 1971 vom Möbelhaus Noller genutzt wurde. Schön zu erkennen ist auch die Gärtnerei Trefz, deren Anbauflächen sich den Berg hinauf erstreckten. Auf der rechten Seite der Aspacher Straße stadteinwärts fehlt schon ein Großteil der ursprünglichen Bebauung. Zu sehen ist noch das Gasthaus „Traube“ unterhalb der Tankstelle, das zu der Zeit noch in Betrieb war. 1975 fiel es dem Ausbau der Aspacher Straße zum Opfer.*



*Bereich Friedrich-, Wilhelm- und Gerberstraße*

*Blick auf einen Teil des Firmengeländes des Fahrzeug- und Motorenherstellers Carl Kaelble (linke Bildhälfte) mit der kurz vor dem Zweiten Weltkrieg erstellten Montagehalle, in der heute das Technikforum Backnang beheimatet ist. Im Anschluss an die Halle stand Richtung Friedrichstraße noch ein aus drei Teilen bestehendes Gebäude, in dem unter anderem die Kantine von Kaelble untergebracht war. Dieses Gebäude wur-*

*de später ebenso abgerissen wie das etwa gleich große Gebäude an der Ecke Friedrichstraße/Gerberstraße. Dadurch bekam die Friedrichstraße ihren heutigen Verlauf. Gegenüber von Kaelble sieht man die ehemalige Lederfabrik Julius Feigenheimer beziehungsweise Ferdinand Gottlieb Schneider, die zum Zeitpunkt der Aufnahme von der Käferei Josef Jeck genutzt wurde. Dieses Gebäude brannte 2013 ab und wurde anschließend wieder aufgebaut. Der hohe Kamin der ehemaligen Lederfabrik ist immer noch vorhanden.*





### *Städtischer Schlachthof*

*Der städtische Schlachthof mit den 1968 entlang der Murr neu erstellten Viehhallen und dem neuen Schlachthaus. Die 1907 gebaute Schlachthofanlage mit ihren Jugendstilelementen wurde 1982 privatisiert und 2011 der Betrieb schließlich eingestellt. Ein Jahr später wurden sämtliche Gebäude abgerissen und für den Bau einer Aldi-Filiale samt dazugehörigem Parkplatz verwendet. Neben dem Schlachthof ist – Richtung Etzwiesenstraße – noch der städtische Bauhof zu sehen. Heute befindet sich auf diesem Areal das Familienzentrum Famfutur.*

## Städtisches Gaswerk

*In unmittelbarer Nachbarschaft zum Schlachthof stand das städtische Gaswerk mit seinem charakteristischen Gaskessel. Heute ist das Gelände Bestandteil der Stadtwerke Backnang. Am Bildrand oben links angeschnitten, auf der anderen Seite der Murr, sieht man noch Gebäude der damaligen Lederfabrik Karl Pommer (spätere Murrthal Lederfabrik), die zum Teil heute noch vorhanden sind. Abgerissen wurde inzwischen die benachbarte Halle (im Bild ebenfalls angeschnitten), die 1955 für Kaelble errichtet worden war. Dort befindet sich heute ein Parkplatz des Luft- und Raumfahrtunternehmens Tesat-Spacecom.*





### *Etwiesenberg*

*Im Bereich zwischen Etwiesenstraße und Etwiesenberg fällt einem sofort das lang gezogene Gebäude Etwiesenberg 11 ins Auge, in dem Ende der 1960er-Jahre die Haushaltungs- und Frauenarbeitsschule mit hauswirtschaftlicher Berufsschule untergebracht war. Ursprünglich war dieses Gebäude im späten 19. Jahrhundert als Schuhfabrik errichtet worden. Kurz vor Kriegsende 1945 wurde es bei einem Luftangriff schwer beschädigt und danach wieder aufgebaut. Seit 1981 war dann die Volkshochschule in dem Gebäude untergebracht, das heute als Flüchtlingsunterkunft genutzt wird. Auch diese Luftaufnahme zeigt am Rand einen der für die damalige Zeit typischen weißen Flachbau.*

## Tausschule

*Durch den massiven Zuzug von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg explodierte die Einwohnerzahl Backnangs förmlich. Waren es 1939 noch 11 601 Einwohner, hatte sich die Zahl bis 1970 auf 30 809 erhöht und damit fast verdreifacht. Entsprechend stieg auch die Zahl der Kinder, sodass neue Schulen gebaut werden mussten, an deren Aussehen sich auch die Veränderungen in der Architektur ablesen lassen können. Die 1952 eröffnete Tausschule passt sich mit ihrem Äußeren und vor allem mit ihrer Dachform noch ziemlich harmonisch in die sie umgebende Wohnbebauung ein.*





### *Gymnasium Maubacher Höhe*

*Das 1958 eröffnete Gymnasium auf der Maubacher Höhe (seit 1970: Max-Born-Gymnasium) sieht da schon wesentlich anders aus und geht mehr in Richtung der Architektur, die dann vor allem in den 1960er-Jahren stilprägend werden sollte. Am unteren rechten Bildrand ist noch ein kleiner Teil des Rohbaus der späteren Max-Eyth-Realschule zu erkennen, die 1970 in Betrieb ging.*

## Gewerbliche Schule

*Auch die Gewerbliche Schule am Heininger Weg ist – architektonisch gesehen – eindeutig ein Kind der 1960er-Jahre. Sie wurde 1968 eröffnet und in den Jahrzehnten danach immer wieder erweitert, sodass heute an diesem Standort auch noch die kaufmännische (Eduard-Breuninger-Schule) sowie die hauswirtschaftliche (Anna-Haag-Schule) Schule untergebracht sind und man deshalb zu Recht vom „Beruflichen Schulzentrum“ spricht.*





### Matthäuskirche

*Der Bedarf an kirchlichen Räumen nahm nach dem Zweiten Weltkrieg aufgrund der steigenden Einwohnerzahl ebenfalls stark zu. Da dies für beide Konfessionen galt, erwarben sowohl die evangelische als auch die katholische Kirchengemeinde bereits in den 1950er-Jahren im Nordosten von Backnang inmitten von entstehenden Wohngebieten Grundstücke, um darauf Kirchen zu bauen. Als erste Kirche konnte 1962 die evangelische Matthäuskirche eingeweiht werden.*



## *Christkönigskirche*

*Drei Jahre nach der Matthäuskirche wurde 1965 die katholische Christkönigskirche eröffnet, die sich harmonisch in das sie umgebende Wohngebiet einfügt. Charakteristisch für beide Gebäude sind die separat stehenden Glockentürme, wodurch sich die Kirchen deutlich von ihren historischen Vorgängern – auch in Backnang – unterscheiden.*





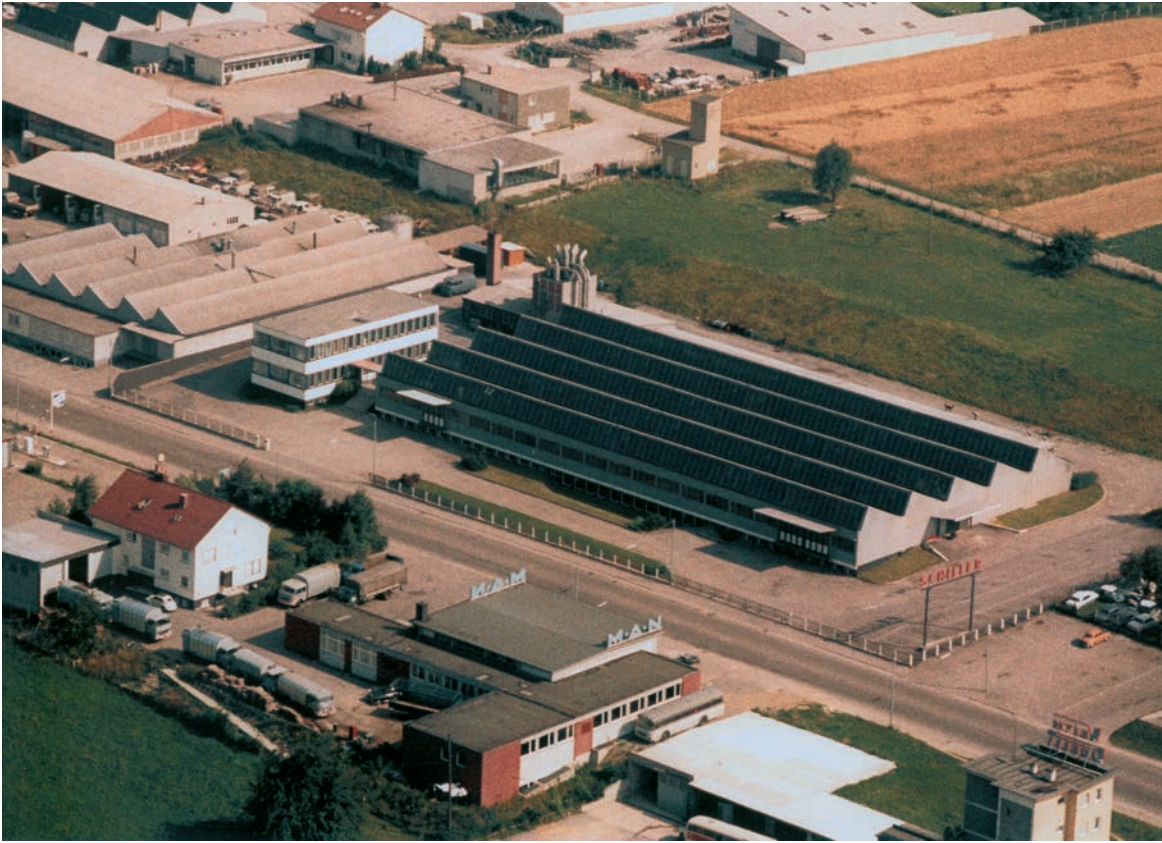
### *Farben Klenk*

*Blick auf die Farben- und Lackfabrik Karl Klenk an der Ecke Industrie- und Weissacher Straße. Das eigentliche Malergeschäft Klenk befand sich Am Obstmarkt 2, 1969 konnte in der Uhlandstraße 9 ein zweites Geschäft mit „Tapeten-Gardinen-Bodenbelägen“ eröffnet werden. 1989 erfolgte die Zusammenlegung der beiden Geschäfte in einem Neubau in der Weissacher Straße 66, für den die hier abgebildeten Gebäude abgerissen wurden. Heute steht auf diesem Areal das Kaufland.*

## Postgelände

*Für die Postbusse und anderen Postfahrzeuge sowie den Fernmeldetrupp ließ die Deutsche Post 1957 Im Kusterfeld 1 ein Wohn- und Aufenthaltsgebäude sowie ein Lager- und Werkstattgebäude errichten. Später waren in der Halle, die heute noch besteht, lange Zeit die Paketzusteller untergebracht.*





### *Holzwarenfabrik Schiller*

*Die Anfänge der Backnanger Holzwarenfabrik Schiller reichen bis ins Jahr 1888 zurück, wobei ihr Standort zunächst an der Murr im Bereich Am kalten Wasser (spätere Eduard-Breuningergasse 57) lag. 1961 errichtete man dann in der Industriestraße 16 die heute noch bestehende Fabrikhalle mit diversen Anbauten. Die Fabrik ist längst Geschichte, das Gebäude wird heute hauptsächlich von Martika Autoteile genutzt. Im Vordergrund ist zudem die 1963 eröffnete Lkw-Werkstatt von MAN zu sehen, in der sich heute unter anderem das Ingenieurbüro Müller befindet.*

## *Autohaus Mulfinger und Fahrrad Hahn*

*Im Zentrum dieser Luftaufnahme steht das Autohaus Mulfinger (Stuttgarter Straße 141). Das hier zu sehende Gebäudeensemble entstand zwischen 1955 und 1967. Auf der gegenüberliegenden Seite steht das 1968 eröffnete Produktionsgebäude des traditionsreichen Backnanger Fahrradunternehmens Emil Hahn. Heute befindet sich darin das Unternehmen Küche&Design Trend sowie der Abholexpress der Pfeiffer&May Stuttgart KG. Das Hochhaus am linken unteren Bildrand aus dem Jahr 1957 diente den Busfahrern der Firma Ruoff als Unterkunft. Heute steht an dieser Stelle das Hotel am Südtor.*





### *„Spritnase“*

*Da es in Zeiten des Wirtschaftswunders auch zu einer größeren Mobilität mit Individualfahrzeugen kam, mussten vermehrt Tankstellen eingerichtet werden. Eine der markantesten in Backnang war die 1951 an der südlichen Stadteinfahrt eröffnete „Spritnase“. Im Hintergrund ist außerdem noch ein Teil der Gärtnerei Emil Friedrich zu erkennen.*